

Ein Ort mit Kraft

Autor(en): **Künz, Gerold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Ort mit Kraft

von Gerold Kunz

In Ballwil, in direkter Nachbarschaft zur Kirche St. Margaretha, haben die Luzerner Architekten Lengacher und Emmenegger den altehrwürdigen Margrethenhof restauriert und mit neuen Wohnbauten ergänzt. Die erneuerte Anlage gibt eine zeitgemässe Antwort auf ein «Wohnen im Dorf».

Ballwil ist eine der typischen Seetalen Gemeinden. Trotz ihrer Nähe zu Luzern lässt hier der Ausbau der Gemeinde auf sich warten. Obwohl seit 1877 durch die Seetalbahn mit Lenzburg und Luzern verbunden, hat die Gemeinde erst seit 1950 ein konstantes Wachstum zu verzeichnen. Die Siedlung ist heute stark geprägt von den Bauten entlang der Hauptstrasse. Anspruchslose Gewerbe- und Wohnbauten ergeben das Bild eines gesichtslosen Vororts.

Ballwil ist dennoch eine ländliche Gemeinde geblieben. Zu den Wahrzeichen Ballwils zählt die Kirche St. Margaretha, die etwas abseits steht, östlich vom Bahnhof, dem heimlichen Zentrum der Gemeinde. Neben der Kirche steht der Margrethenhof, ein Hof eben, bestehend aus einem Bauernhaus, einem

Spycher, einer Scheune und einer Remise. Das stark abgenutzte Ensemble galt es zu erneuern. Die Scheune musste 2001 abgebrochen werden. Aus einem 2004 durchgeführten Studienauftrag ging das Projekt der Luzerner Architekten Lengacher und Emmenegger als Sieger hervor und wurde nun umgesetzt.

Ihr Projekt sah Neubauten und die Ump Platzierung des Spychers vor. Die Bauherrschafft wollte, dass Wohnhaus und Remise, aber auch der zentrale Platz erhalten bleiben sollten. Um diesen gruppieren sich die bestehenden und die neuen Bauten, so dass der Hof als Aussenraum auch heute erlebbar bleibt. Im Kontrast zu den bäuerlich geprägten Holzbauten erstellten die Architekten zwei neue, drei bis vier Geschosse hohe Wohnbauten in moderner Architektursprache. Der Gegensatz zu den historischen und geschützten Altbauten ist markant. Flachdächer und kubische Volumetrien stehen den traditionellen Bauten mit Satteldächern, Lauben und Klebdächern gegenüber. Kann das gut gehen?

Das Resultat überzeugt. Entstanden ist in Ballwil eine mustergültige Anlage, die eine



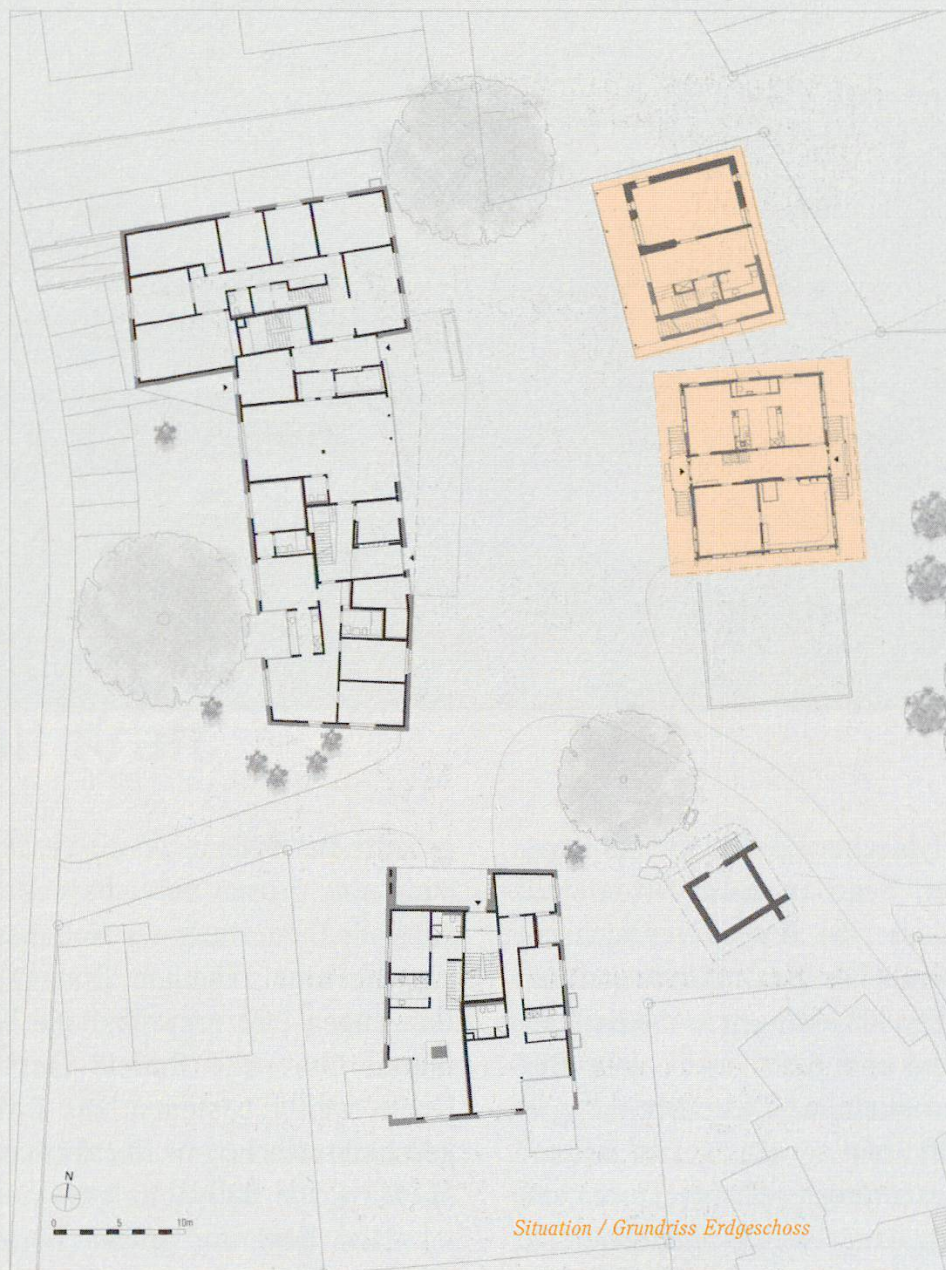
Antwort auf typische Probleme von Landgemeinden gibt. Denn an vielen Orten stellt sich immer wieder die Frage, was sich mit den Resten ländlicher Bautradition machen lässt, die mit Neueinzonungen in die Neubaugebiete geraten und nicht mehr dem Bild einer sich entwickelnden Gemeinde entsprechen wollen. Oft steht der abgenützte Zustand der Bauten dem Interesse der Investoren entgegen, die sich damit wenig auskennen. In Ballwil hat der Umstand, dass die Bauten geschützt sind, ein Umdenken nötig gemacht. Die Umsetzung zeigt, wie gewinnbringend dieses Vorgehen für die Beteiligten ist.

Die Neubauten profitieren davon. Die Neubausiedlung hat im historischen Umfeld ihren charaktervollen Merkpunkt. Der Margrethenhof ist nicht irgendeine beliebige ländliche Siedlung, die den Namen eines früheren Landwirtschaftsbetriebs trägt. Die Anbindung an die Dorfgeschichte ist erlebbar und gibt der Siedlung ihre ganz spezielle Atmosphäre. Das Wohnen im Margrethenhof erfüllt alle heutigen Ansprüche, den Wohnungen fehlt es an nichts. Aber auch für das um-

gebaute Bauernhaus ist die veränderte Umgebung eine grosse Bereicherung. Die zurückhaltende Gestaltung der Wohnbauten und die angemessene räumlich Distanz lassen den Bauzeugen ihre ursprüngliche Wirkung entfalten. Das neue Umfeld lässt das «Dorfleben» weiter bestehen. Die Kirche und die geschichtsträchtigen Nachbarbauten werden als Mitte von Ballwil aufgewertet.

Hier liegt die grosse Herausforderung des Entwurfs. Wird es tatsächlich gelingen, mit dem neuen Wohnumfeld das dörfliche Leben zu erhalten? Die offene Platzgestaltung bietet viel Raum für Entwicklung an. Schon bisher wurde der Ort als Festplatz genutzt; er hat im Dorfleben seinen festen Platz. Das Waschhaus ist mietbar und trägt so seinen Teil zur Belebung bei.

Mit den gewählten architektonischen Mitteln integrieren die Architekten die Neubauten in den Bestand. Bei den Fassaden ist das dunkel eingefärbte Holz die wirksamste Referenz an den traditionellen Bau, doch Andeutungen eines Sockels, die horizontale Gliederung der Schalung, die Übernahme der



18

Lochfassade, die textilen Beschattungen und das Spiel mit dem Volumen ergeben einen sehr passenden Bau mitten im Dorf. Die sensible Aneignung eines ländlichen Charakters geschieht ohne plakative Zitate, wie sie frühere Bauten in Ballwil prägen.

Viel zu oft vertrauen Architekten und Behörden blind auf Walmdach und Holzanteil, um einen Bau in die Umgebung einzupassen. Solche ungenügenden Resultate sind nicht nur im Seetal vorzufinden, sie prägen alle Agglomerationen der Schweiz. Das Beispiel Margrethenhof beweist, dass nicht

Anbiederung die beste Integration bewirken kann, sondern qualitätsvolle Architektur. Dass damit auch der Einbezug des Bestandes gemeint ist, ist in Ballwil besonders eindrücklich zu erleben. Ein kraftvoller Beitrag für ein echtes Problem.

Lage: Margrethenhof, Ballwil

Architekten: Lengacher Emmenegger Partner AG, Luzern

Projektleitung: Daniela Banholzer; Mitarbeit Altbauten:

Florian Rauch

Kosten und Bauleitung: Kaufmann & Partner GmbH, Luzern

örtliche Bauleitung: Harry van der Meijs, Luzern

Fotos: Louis Brem, Luzern